



FRIEDRICH-ALEXANDER  
UNIVERSITÄT  
ERLANGEN-NÜRNBERG

FACHBEREICH WIRTSCHAFTS-  
WISSENSCHAFTEN

Institut für Arbeitsmarkt-  
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der  
Bundesagentur für Arbeit



# Studie „Von der Schule in den Beruf“

## Projektinfo 1: Berufliche Orientierung zu Beginn des Abschlussjahres

Nürnberg, Februar 2012

### Einleitung

Mit dem Übergang von der allgemeinbildenden Schule in die berufliche Ausbildung werden wichtige Weichen für ein erfolgreiches Erwerbsleben gestellt. Zwei wesentliche Voraussetzungen für das Gelingen sind, dass Jugendliche über eine berufliche Orientierung verfügen und sie ihren Ausbildungsweg planen. Im Laufe des Abschlussjahrs entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler dann für eine Ausbildung im dualen System beziehungsweise an einer Berufsfachschule oder ihr Weg führt sie an eine weiterführende Schule, in die Berufsvorbereitung oder auch direkt in den Arbeitsmarkt.

Um mehr über die Berufsorientierung und Pläne von Schülerinnen und Schülern im Abschlussjahr an Haupt- und Realschulen zu erfahren, führen die Universität Erlangen-Nürnberg und das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung die Studie „Von der Schule in den Beruf“<sup>1</sup> durch. In den ersten Wochen des Schuljahres 2011/12 wurden Schülerinnen und Schüler in den Abschlussklassen an Nürnberger Hauptschulen und städtischen Realschulen schriftlich im Klassenkontext befragt. Dabei standen unter anderem folgende Fragen im Vordergrund: Verfügen die Jugendlichen über berufliche Vorstellungen und über einen Wunschberuf? Was planen sie für die Zeit nach dem Ende der allgemeinbildenden Schulzeit? Im folgenden Bericht werden erste Auswertungen vorgestellt.

### An dem Projekt sind beteiligt:

---

<sup>1</sup> Gefördert im Projekt „Adaption der Berufsaspiration bei Jugendlichen“ durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung, Universität Erlangen-Nürnberg  
 Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Prof. Dr. Martin Abraham  
 Brigitte Schels  
 Dr. Hans Dietrich  
 Holger Sachse

#### Ansprechpartner für Rückfragen

Brigitte Schels

Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung

Holger Sachse

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

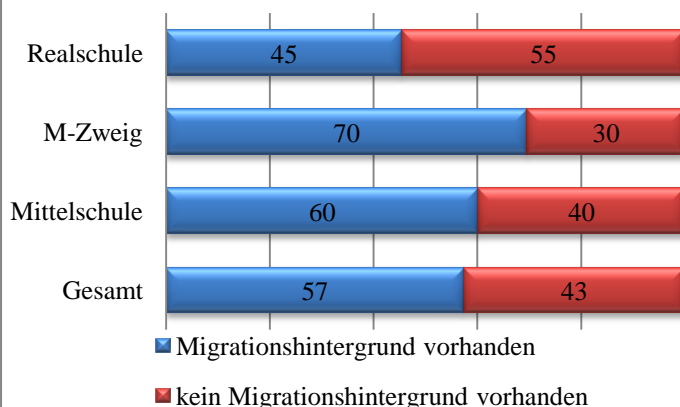
Telefon: 0911-179 7614

Email: studie-berufswahl@wiso.uni-erlangen.de  
 www.studie-berufswahl.rw.uni-erlangen.de

## Die befragten Schülerinnen und Schüler

Im September 2011 nahmen insgesamt 1430 Schüler aus 74 Abschlussklassen der Mittelschulen und städtischen Realschulen in Nürnberg an der Studie „Von der Schule in den Beruf“ teil. Davon besuchten 404 eine 10. Klasse an einer Realschule, 821 eine reguläre 9. Klasse an einer Mittelschule und 205 den M-Zweig (M10) an einer Mittelschule. 54% der befragten Jugendlichen waren junge Männer und 46% Frauen. Die Schülerinnen und Schüler der Mittelschul- und M-Zweig-Klassen waren zum Zeitpunkt der Untersuchung durchschnittlich 15 Jahre alt und jene der Realschule 16 Jahre.

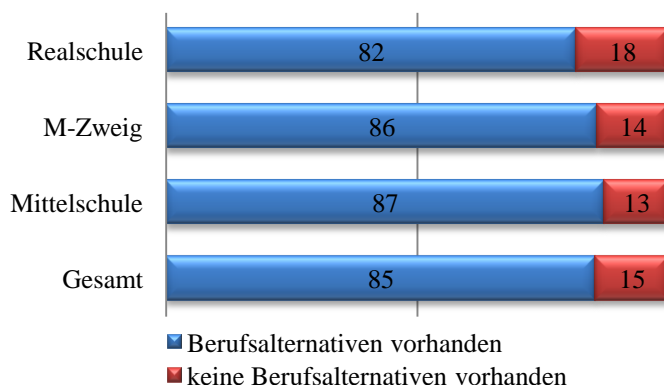
Abbildung 1: Migrationshintergrund nach Schulart in Prozent



Quelle: Studie "Von der Schule in den Beruf"

Insgesamt 57% der befragten Schülerinnen und Schüler verfügen über einen Migrationshintergrund; d.h. sie sind entweder nicht in Deutschland geboren (14%), haben eine andere Staatsangehörigkeit (30 %) oder sprechen zuhause nicht die deutsche Sprache (52%). Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in den M-Zug-Klassen ist mit 70% überdurchschnittlich hoch. Unter den Befragten an den Mittelschulen sind es 60% und unter den Realschülerinnen und -schülern 45%.

Abbildung 2: Berufsalternativen nach Schulart in Prozent



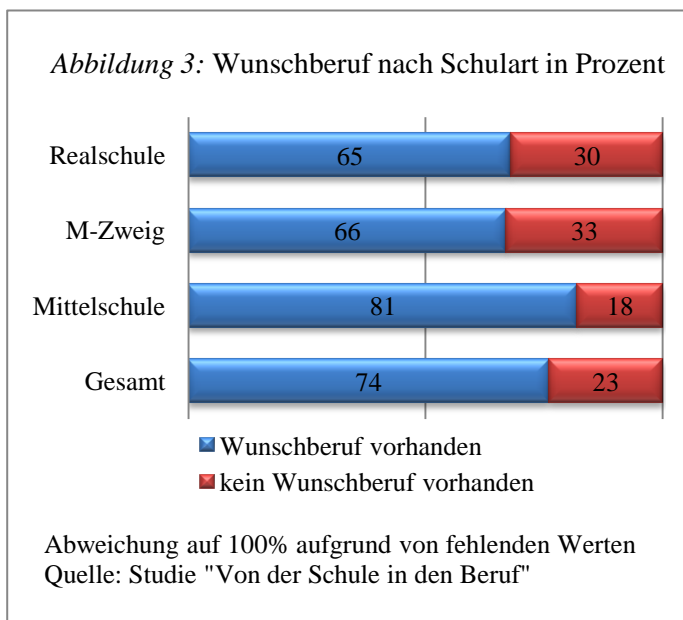
Abweichung auf 100% aufgrund von fehlenden Werten  
 Quelle: Studie "Von der Schule in den Beruf"

## Berufsorientierung und Pläne der Jugendlichen

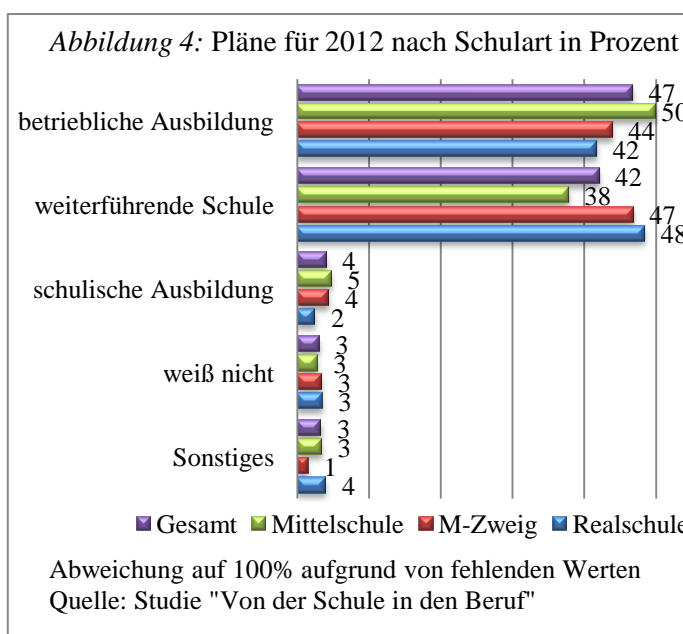
Ein Schwerpunkt unseres Projektes beschäftigt sich mit der beruflichen Orientierung der Jugendlichen zu Beginn des Abschlussjahres. Dabei zeigt sich, dass zu diesem Zeitpunkt mit 85%

der Großteil der Schülerinnen und Schüler über Vorstellungen ihrer beruflichen Zukunft verfügt und mehrere für sie infrage kommende Berufsalternativen nennen kann (Abbildung 2). Dabei ist der Anteil der Mittelschülerinnen und -schüler mit 87% etwas höher als der Anteil bei den Realschülern mit 82%.

Darüber hinaus hat sich, wenn auch in etwas geringerem Ausmaße, bei der Mehrzahl der Befragten bereits ein konkreter Berufswunsch herauskristallisiert: 74% aller befragten Jugendlichen konnten im September 2011 einen Wunschberuf benennen, 23% noch nicht (Abbildung 3). Der Anteil der Mittelschülerinnen und -schüler, die über einen Wunschberuf verfügen, liegt dabei mit 80% höher als bei den befragten Jugendlichen im M-Zweig und den Realschulklassen. Hier haben 33% bzw. 30% der Schülerinnen und Schüler zu Beginn des letzten Schuljahres noch keinen konkreten Wunschberuf benannt.

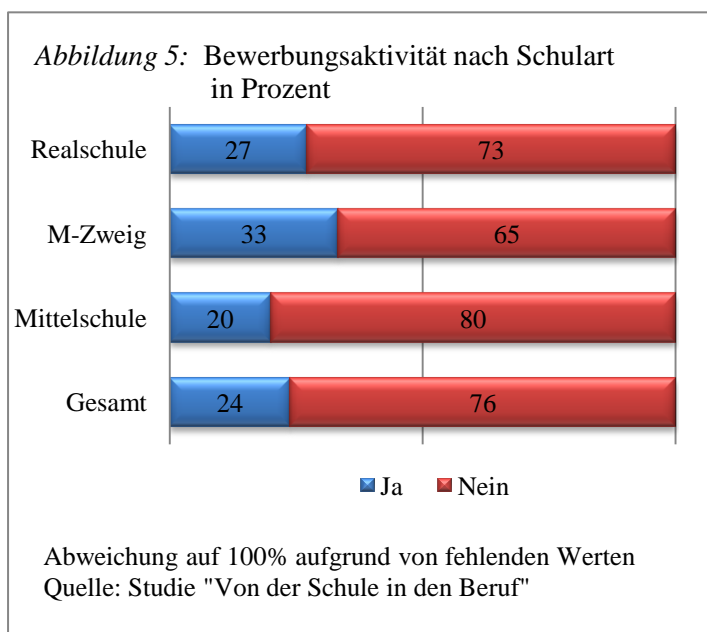


Dabei haben die Jugendlichen nach Abschluss der Schule im September 2012 unterschiedliche Pläne (Abbildung 4). Insgesamt möchten 47% der Schülerinnen und Schüler eine betriebliche Ausbildung aufnehmen und 42% eine weiterführende Schule besuchen. 4% der Jugendlichen sehen eine schulische Ausbildung als Option. 3% haben sonstige Pläne. Dazu zählen etwa das Schuljahr freiwillig wiederholen, eine berufsvorbereitende Maßnahme absolvieren, zunächst arbeiten, einen Freiwilligendienst leisten oder etwas anderes machen. 3% der Schülerinnen und Schüler wussten zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht, was sie nach dem Schuljahr machen wollen.



Betrachtet man die Pläne der Jugendlichen nach Schultyp, so zeigt sich, dass überdurchschnittlich viele Mittelschülerinnen und -schüler im Vergleich zu den Jugendlichen an einer Realschule oder einem M-Zweig eine betriebliche Ausbildung anstreben. Die Realschülerinnen und -schüler und Jugendlichen in M-Klassen sind dagegen in stärkerem Maße auf den Besuch einer weiterführenden Schule orientiert. Dies kann auch eine Erklärung dafür sein,

dass sie seltener einen Wunschberuf und berufliche Alternativen benennen können als die befragten Mittelschülerinnen und -schüler. Für viele der Jugendlichen an einer Realschule oder in einer M-Klasse dürfte die Entscheidung für einen bestimmten Beruf noch weniger aktuell sein.



Einen weiteren Schwerpunkt der Studie bildet die Untersuchung des Bewerbungsverhaltens der Jugendlichen. Bereits zu Beginn des Schuljahres im September hatten 24% der befragten Schülerinnen und -schüler erste Bewerbungen geschrieben (Abbildung 5). Im Vergleich nach Schulzweig weisen Schülerinnen und Schüler an den Mittelschulen mit 20% die geringste Bewerbungsaktivität auf. Im Vergleich dazu hatten 33% der Jugendlichen, die einen M-Zweig besuchen, und 27% der Realschülerinnen und -schüler erste Bewerbungen geschrieben.

Von den Schülerinnen und Schülern, die sich bereits beworben haben, geben 15% an, dass sie schon eine Zusage für einen Ausbildungsplatz haben (ohne Abbildung). Dabei ist dieser Anteil bei den Jugendlichen im M-Zweig mit 18% am höchsten. Bei den Mittelschülerinnen und -schülern liegt er bei 16% und bei den Realschülerinnen und -schülern bei 10%. Bezogen auf alle befragten Jugendlichen hatten im September 2011 nach eigenen Angaben fast 4% eine Zusage für einen Ausbildungsplatz.

## Ausblick

Ob die befragten Schülerinnen und Schüler ihre Wünsche und Pläne realisieren können, wird im Rahmen der Studie „Von der Schule in den Beruf“ weiter verfolgt. Weiterhin interessiert uns, ob die Jugendlichen, die zu Beginn des Schuljahres noch keinen Berufswunsch genannt haben, im Laufe des Abschlussjahres konkrete berufliche Interessen entwickeln. Dazu wird im Anschluss an das Zwischenzeugnis eine postalische Befragung einer Teilgruppe der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer durchgeführt. Die Abschlussbefragung zur Situation der Schülerinnen und Schüler findet dann im Herbst 2012 statt.